



Die Gesandte des göttlichen Vaters

Mutter Eugenia Ravasio (4. 9. 1907 - 9. 8. 1990)

Die heute verdrängten Charismen haben in der 2000jährigen Geschichte der Kirche vieles bewirkt, das anfänglich unmöglich schien. Mutter Eugenia gab ihr Leben hin, um als Apostel des göttlichen Vaters seine Liebe für alle Menschen bekanntzumachen. Ihr Bischof (Msgr. Alexandre Caillot von Grenoble) setzte 1935 eine Untersuchungskommission ein. Er belobigte ihre *grosse Geduld*, ihre *vollkommene Gefügigkeit* und den *heldenhaften Tugendgrad*. Nach reiflicher Prüfung kam er zum Schluss: «Einzig die übernatürliche göttliche Einwirkung scheint mir imstande zu sein, für die Gesamtheit der Fakten eine logische und befriedigende Erklärung zu geben... Eine schlichte Ordensschwester hat die Seelen zu wahrer Verehrung des Vaters zurückgerufen, wie Jesus sie gelehrt und die Kirche

sie in ihrer Liturgie festgehalten hat. Es gibt nichts Verwirrtes, nur sehr Lauteres und einer soliden Lehre Entsprechendes. Nach zehn Jahren des Forschens, Nachdenkens und Betens preise ich den Vater, dass ER sich gewürdigt hat, meine Diözese zum Ort so rührender Bekundungen seiner Liebe zu erwählen.»

Die Mutter der Aussätzigen

Nach einer unglaublich harten Jugend arbeitet Bettina als 12jährige in einer Fabrik. Sie will die Aussteuer ersparen, um als Missionarin in ein Kloster einzutreten. 1927 findet sie als 20jährige Aufnahme im Missionsorden *U.L.F. von den Aposteln* als Eugenia. 1934 wird sie Novizenmeisterin und 1935-47 sogar Generaloberin. Die Unterstützung durch Bischof Caillot gründet auch auf den Früchten eines erstaunlichen Aufschwungs der Kongregation: 77 Gründungen in 10 Jahren und viele Berufungen, vor allem in Afrika. 1939/40 besucht sie die Missionshäuser der Elfenbeinküste. Die vielen Aussätzigen wecken in ihr neue Pläne. Sie gewinnt den Gouverneur, der ihr 100 km von Abidjan mitten in einem Urwald 100 ha Land anbietet. Das Projekt *Dorf der Barmherzigkeit* wird beispielhaft (der Laie Raoul Follereau hilft ihr dabei). Durch Gottes Hilfe erkennt sie die Heilkraft des Samens einer tropischen Pflanze, aus der man ein Medikament zur Bekämpfung von Lepra erzeugen kann. Von den Einheimischen wird sie liebevoll *Mutter der Aussätzigen* genannt. 1942 führt sie eine Rundreise in 4 Mt. 22'000 km durch ganz Afrika. Mutter Eugenia nimmt in mehreren Ländern (Elfenbeinküste, Niger, Togo, Dahomey) 27 Caritashäuser in Angriff, deren Pläne sie ausarbeitet. Sie visitiert alle bestehenden Missionsstationen, wo die Schwestern 27'000 Schüler unterrichten, 7000 Kinder und unentgeltlich 365'000 Kranke betreuen.

Soviel Erfolg ruft Neid und Eifersucht. Ihre Feinde bezweifeln die Echtheit der Botschaften des Göttlichen Vaters und erreichen ihr Ziel. Mutter Eugenia wird verhaftet, ihres Amtes enthoben und muss sogar das Ordenskleid niederlegen.–

Ermutigt von einem Kardinal, der von der Übernatürlichkeit der Botschaften überzeugt ist, gründet Mutter Eugenia eine neue Kongregation (*Unitas in Christo ad Patrem*, I-00040 Anzio), deren Ziel es ist, sich für die Verbreitung der Liebe des Göttlichen Vaters einzusetzen. Ihr Nahestehende bezeugen Eugenias Leitmotiv, für die ganze Welt das Lächeln des Göttlichen Vaters zu sein.



Eine Botschaft GOTTES DES VATERS

Für Mutter Eugenia beginnt alles am 1. Juli 1932. Nach langer Vorbereitung vernimmt sie himmlische Gesänge und erblickt GOTT VATER inmitten von Engeln und Seligen (GOTT VATER ist unsichtbar, kann sich aber (wie die Engel) den Sinnen wahrnehmbar zeigen. Die Erscheinungen sind immer konkret den Sehern angepasst): «Niedergeworfen, das Antlitz zur Erde geneigt, in mein Nichts versunken, betete ich das Magnificat. Gleich darauf sagte der VATER zu mir, ich solle mich zu IHM setzen, um aufzuschreiben, was ER den Menschen zu sagen gedenke...» ER sagte zu ihr: «Du siehst, ich lege meine Krone und ganze Herrlichkeit ab, um als gewöhnlicher Mensch zu erscheinen... Das Kreuz ist mein Weg, um zu meinen Kindern hinabzusteigen. An ihm liess ICH euch von meinem Sohn erlösen. Für euch ist das Kreuz euer Weg, um zu meinem Sohn hinaufzusteigen und durch meinen Sohn zu mir. Ohne das Kreuz könntet ihr nie zu mir kommen, denn der Mensch hat durch die Sünde sich die Strafe der Trennung von GOTT zugezogen. Durch die Eucharistie wohne ICH bei euch wie ein Familienvater. ICH wollte, dass mein Sohn die Eucharistie einsetze, um jeden Tabernakel zur Vorratskammer meiner Gnaden, meiner Reichtümer und meiner Liebe zu machen und diese den Menschen, meinen Kindern zu geben.... ICH will euch auch zeigen, dass ICH durch meinen HI. Geist zu euch komme.» Am Schluss äussert der VATER in einer Mitteilung an den Papst den Wunsch nach einer besonderen liturgischen Feier:

① Ein Tag soll meiner Verehrung unter dem Titel *Vater der ganzen Menschheit* geweiht sein. ICH möchte für dieses Fest eine eigene Messe mit eigenem Offizium. Es ist nicht schwierig, in der HI. Schrift Texte dazu zu finden. Wenn ihr mir diese besondere Verehrung lieber an einem Sonntag erweisen wollt, wähle ICH den 1. Sonntag im August; wenn ihr einen Wochentag vorzieht, bevorzuge ICH den 7. dieses Monats.

② Der ganze Klerus lasse es sich angelegen sein, diesen Kult zu entfalten. Vor allem gebe er mich den Menschen zu erkennen, wie ICH bin und wie ICH stets bei ihnen sein werde, nämlich als der zärtlichste und liebendste aller Väter. ③ ICH wünsche, dass man mich in die Krankenhäuser, sogar in die Werkstätten, Fabriken, Kasernen, Beratungszimmer, Ministerien, in die Parlamente eintreten lässt und schliesslich in alle Orte, wo sich meine Geschöpfe befinden, wenn es auch nur ein einziges wäre. Das sichtbare Zeichen meiner unsichtbaren Gegenwart sei ein Bild, das zeigt, dass ICH wirklich zugegen bin.»

④ Das Jahr hindurch sollen der Klerus und die Gläubigen einige Frömmigkeitsübungen zu meiner Ehre auf sich nehmen, ohne dass ihre gewöhnlichen Beschäftigungen zu kurz kommen. Meine Priester sollen furchtlos zu allen Nationen gehen, um den Menschen die Fackel meiner väterlichen Liebe zu bringen. Dann werden Seelen erhellt und gewonnen werden – nicht nur unter den Ungläubigen, sondern auch in allen Sekten, die nicht zur wahren Kirche gehören.

⑤ Ganz besonders möchte ICH in den Seminaren, den Noviziaten, den Schulen und Pensionaten geehrt werden. Alle, vom Kleinsten bis zum Grössten, sollen mich als ihren Schöpfer und Retter anerkennen und lieben.

⑥ Die Priester sollen darauf bedacht sein, in den HI. Schriften danach zu suchen, was ICH einst über die Verehrung, die ICH von den Menschen zu empfangen wünsche, gesagt habe und was bis jetzt unbeachtet geblieben ist. Sie mögen sich auch bemühen, meine Wünsche und meinen Willen allen Gläubigen und allen Menschen bekanntzumachen.»